

wir wissen, für keine der sämtlich frei im Welten-Raum schwebenden Sonnen- oder Planetenkugeln Statt finden; sie erhalten sich vielmehr unausnahmentlich nur durch den Geacnsatz einer, nach dem betreffenden Kraftpuncte strebenden Centralkraft und eines ursprünglichen tangentiellen Impulses,*) wodurch der Zusammensturz der Systemkörper in jenen Centralpunct verhindert wird.

Mit der Schöpfung unserer Sonne selbst war also die (und zwar unerläßliche) Bedingung des Systems höherer Ordnung, auf welche sich jene ihre Centralbewegung beziehen konnte, gegeben; es ist aber nur der Natur der Sache gemäß, die Prä-Existenz des höheren Systems anzunehmen, gleichwie die Kometen und Planeten, als ihrerseits wieder auf die Sonne bezüglich, gewiß nach ihr in's Daseyn getreten sind. Man könnte mir gegen diesen präternativen Systemsbezug auf ein System höherer Ordnung die auch schon oben angedeutete Einwendung der so dringend bevorworteten Ausschließung der Gravitationseinflüsse aus einem Systeme in ein zweites machen; allein hier ist von zwei sehr verschiedenen und wohl zu unterscheidenden Umständen die Rede. Allen gegenseitigen Perturbations-Einflüssen zweier Grenzsysteine ist zwar, angeführtermaßen, allerdings durch die diese Systeme von einander trennenden Entfernungs-Dimensionen vorgebeugt; dieß hindert aber, wie man auch sogleich übersieht, gar nicht, die Gesamtmasse jedes dieser Systeme gleichsam zu Einem schweren Puncte vereinigt, in Bewegung um einen dritten Körper zu denken. Stellen wir uns zur Versinnlichung hiervon zwei Scheiben vor: auf jeder derselben befinde sich eine von Planeten umkreiste Sonne, so würde durch Gravitations-Einfluß aus einer dieser Scheiben auf die Einzelkörper in der anderen, offenbar Störung in der beiderseitigen Kreisbewegung dieser Einzelkörper entstehen; — dagegen könnten aber beide Scheiben ohne alle Beeinträchtigung dieser Bewegung der Eigenkörper auf ihnen, sehr wohl in Umlauf um einen so entfernten Kraftpunct (um ein System höherer Ordnung) begriffen seyn, daß von diesem aus nur noch Anziehung auf die ganze Scheibe selbst, gar aber nicht mehr auf die zur selbigen gehörenden Eigenkörper Statt fände.

*) Es wird mir in dem Bewußtseyn für gemeinschaftliche Darstellung dieser schweren Lehre, nach allen Kräften thätig gewesen zu seyn, zu stehen, auf den dieselbe entwickelnden Art. Bahn in meinem astronomischen Handwörterbuche (Kempten, Dannheimer) zu verweisen. —

R.

Dieß ist ein schönes Gleichniß, welches der Wirklichkeit des Vorganges im Universum so genau als möglich entspricht. Jedes System ist danach gleichsam eine solche Scheibe, auf welcher also, ganz ungestört von außen her, die planetarische Bewegung nur nach den auf dieser Scheibe selbst in Anwendung kommenden Perturbationsmodificationen, afficirt wird, während die ganze Scheibe in einer höhern Bewegung begriffen ist, mit welcher die partiellen Bewegungen auf ihr auch gar keine Verbindung haben.

Nichts hindert sodann, mehrere solche kleinere Scheiben, auf einer größeren, abermals zu einem Ganzen verbunden zu denken, und dieß Ganze mit seinem Centralkörper höherer Ordnung, einer neuen Bewegung um ein System von noch höherer Gestirn-Rangordnung zu unterwerfen, und solchergestalt immer fortzufahren. Also aber nähert sich der endliche menschliche Geist dem Begriffe der räumlichen Unendlichkeit, welche das Universum mit der darin herrschenden, von System auf System, und also fort und fort und immer fort übergehenden Centralbewegung repräsentirt.

Entgegnet mir auch nicht etwa, daß der diesem ganzen Aufsatz vorangestellte Haupt-Gesichtspunct einer Himmels-Architectonik, welche festen Grund und Boden zu verlangen scheint, mit dieser Ansicht der nur Bewegung in der Unendlichkeit des Universums erblickenden Himmels-Mechanik unvereinbar sey: der irdische Architect bauet, unbekümmert um die rotatorische und progressive Bewegung seiner Erde; und die Himmels-Architectonik hat nicht weniger ein jedes ihrer Systeme, eine jede der in unserem Gleichnisse fingirten Scheiben als ein unerschütterliches Ganzes zu betrachten. — —

(Beschluß folgt.)

An einen Biographen.

Glauben müssen wir's, was von Deinem Helden Du
rühmest,
Wie er so geistreich war, witzig und inter-
essant.
Müssen es glauben, weil wir's nicht seh'n in Deiner
Erzählung,
Doch, was glauben ich muß, muß ich das glauben,
o sprich!

R. v. Groscreutz.